

Pressemitteilung:

## Unerkannt durch Freundesland Illegale Reisen durch das Sowjetreich

Eine multimediale Ausstellung mit Fotos, Filmen und Zeitzeugeninterviews

Kuratorin: Cornelia Klauß

Ausstellungsdesign und Architektur: Karl Karau

Ausstellungseröffnung: am 18.06.2010 um 18 Uhr

Museum Lichtenberg im Stadthaus, Türschmidtstraße 24, 10317 Berlin

Gastredner der Eröffnung:

Thomas Krüger (Bundeszentrale für politische Bildung)

Begleitende Vorträge und Filme: 22.06.2010, 19 Uhr im Zeughaus-Kino,  
Unter den Linden 2, 10117 Berlin

*„Unerkannt durch Freundesland“ möchte von jenen berichten, die im Land bleiben wollten und dennoch die Ferne suchten. Von denen, die die verordnete Deutsch-Sowjetische Freundschaft beim Wort nahmen und sich dafür in die Illegalität begeben mussten.*

Wer dem DDR-Alltag mal entfliehen, andere Landschaften und Kulturen erleben wollte, dem stand die Welt mit gerade mal fünf Ländern offen. Das waren die genehmen sozialistischen Bruderländer Polen, CSSR, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Der Westen war tabu. Was blieb denjenigen, die wahre Abenteuer und das wirklich Fremde suchten? Einzig die Sowjetunion, dieses Riesenreich mit seinen elf Zeitzonen, gigantischen Hochgebirgen und exotisch anmutenden mittelasiatischen Republiken, jenes Mutterland des Kommunismus und Verheißung des Arbeiterparadieses, wovon tagtäglich im Schulunterricht zu hören und auf Transparenten zu lesen war. Jedoch besuchen durfte das Land nur, wer sich auf kontrollierte Gruppenreisen einließ oder die Einladung eines Sowjetbürgers vorweisen konnte.



Tatsächlich gab es ein bürokratisches Schlupfloch, das, einmal erprobt, in eingeweihten Kreisen weitergereicht wurde: Man benötigte dazu ein Transitvisum, das einen für 3 Tage berechnete, sich grenznah in der Sowjetunion aufzuhalten, einzig zum Zweck der Weiterreise nach Rumänien. So konnte zwar gelingen, in das Land hineinzukommen, aber damit war noch keinerlei Genehmigung verbunden, sich dort auch aufzuhalten. Eine Vielzahl abenteuerlustiger junger Menschen wagten trotz des Verbotes diesen Schritt. Wochenlang reisten sie zu Fuß, per Anhalter oder gar 3000 km mit dem Fahrrad vom Baltikum bis zum Kaukasus, durch die Steppe und die Tundra bis nach Sibirien. Wer sich so jenseits der offiziellen Touristenpfade durch die Sowjetunion bewegte, erlebte ein zerrissenes, marodes und mitunter absurdes Land, das zwar in der Lage war, einen Sputnik ins All zu schießen und die „nicht-sozialistische“ Welt hochgerüstet in Atem zu halten, aber bei den einfachsten Alltäglichkeiten scheiterte. Die wirtschaftlichen Engpässe zogen sich durch alle Bereiche und forderten den Menschen permanente Improvisation ab. Schattenwirtschaft und Korruption gehörten zum täglichen Spiel. Der Lebensfreude aber tat all dies keinen Abbruch – und die Gastfreundschaft obsiegte immer.



In der Ausstellung werden bislang unveröffentlichte Fotoserien, Dokumente und Schmalfilme aus den siebziger und achtziger Jahren präsentiert, die von der Faszination erzählen, die dieses Land mit all seinen Widersprüchen zwischen Mythos und Zerfall ausstrahlte. Hinter jedem Bild steckt eine Geschichte, die von der abenteuerlichen Art des Reisens zeugt und wie es ist, wenn man sich ohne gültige Papiere „un-erkannt durch Freundesland“ bewegt und die Miliz hinter jedem Fotografen gleich einen Spion vermutet.

Die Fotografen: Tina Bara (Foto 13,14,15) nimmt bei ihrer Serie aus dem Baltikum außerdem noch das Erinnern als Prozess selber in den Focus. Michael Biedowicz (Foto 4,5,6,7) setzt sich in einer installativen Arbeit mit Propaganda und Realität auseinander. Robert Conrad (1,8,9,10,11,16,20) präsentiert Portraits und bizarre Stadtlandschaften. Von André Nickl stammen die ins Malerische gehenden Aufnahmen aus der autonomen Bergregion Swanetien. Uwe Wirthwein (Foto 2), Jan Oelker (Foto 19), Edgar Winkler (Foto 3,17), Klaus Windisch (Foto 18), Jens Mangelsdorf (Foto 20) und Michael Heinemann (Foto 21) widmen sich gemeinsam der „Kunst der Improvisation“. Eine Fähigkeit, die den Reisenden ebenso abgefordert wurde wie den Sowjetbürgern bei der Bewältigung ihres Alltags.

Die Zeitzeugen: Oelker, Wirthwein und Winkler berichten von ihrer Tour mit einem selbstgebauten Katamaran den Aldan entlang, irgendwo tief in Sibirien. Andere versuchten es mit einem Eissegler auf dem Baikalsee. Ingo Gediga beschwört noch einmal die Atmosphäre Astrachans herauf, einer damals „verbotenen Stadt“. Ulrich Henrici ist heute noch dem KGB dankbar dafür, daß der ihm sein Filmmaterial aus den Bergen aus 5000 Meter Höhe gerettet hat. Hartmut Beil dahingegen hat erfahren, wie es ist, sich mit nur 3 Rubel in der Tasche bis zur Krim durchzuschlagen, während Mathias Jahnke mit dem Rad bis nach Odessa kam und sogar noch mit einem Diplom nach Hause zurückkehrte.

Gefördert wird die Ausstellung vom Hauptstadtkulturfonds und vom Museum Lichtenberg

Unterstützt wird die Ausstellung von der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. und dem Zeughaus-Kino



Ein Begleitbuch erscheint im III. Quartal 2010 im Lukas Verlag, Hg. Conny Klauß / Frank Böttcher.